

Michael Heß, Rechtsanwalt mit Tätigkeitsschwerpunkt u.a. im Asylrecht:

Vor dem Hintergrund meiner Erfahrungen in den letzten 10 Jahren als Christ und Rechtsanwalt bei der anwaltlichen Vertretung von Menschen, die geflüchtet sind und in Deutschland Schutz gesucht haben, habe ich zu der gegenwärtigen öffentlichen und politischen Debatte rund um den Umgang mit Migration folgende Haltung:

Weltweit befinden sich nach den aktuellen Zahlen des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (Stand: 24.10.2023) rund 48 Millionen Menschen außerhalb ihrer Heimatländer auf der Flucht (weitere rund 60 Millionen leben vertrieben im eigenen Land). Der Großteil der Menschen, die außer Landes fliehen, kommt in den Nachbarstaaten unter (Syrier z.B. im Libanon oder in der Türkei). Etwa 2,5 Millionen geflüchtete Menschen leben in Deutschland (vgl. <https://www.unhcr.org/refugee-statistics/> letzter Zugriff am 09.02.2024).

Ja, Deutschland hat viele Menschen aufgenommen, aber das war und ist gut, weil es recht ist. Deutschland hat damit – und das ist auch in der Europäischen Union nicht selbstverständlich – trotz mancher Defizite in der alltäglichen Rechtsanwendungspraxis im Großen und Ganzen die rechtlichen Verpflichtungen erfüllt, die es eingegangen ist.

Sicherlich kann und muss darüber diskutiert werden, welche Folgen die Aufnahme so vieler geflüchteter Menschen für Staat und Gesellschaft hat und sicher ist Flucht und Aufnahme in einem fremden Land auch für die betroffenen Menschen selbst nicht der „Königsweg“, zumal wenn es eine Alternative gibt. Auch von der Politik sollte nach Alternativen zu Flucht gesucht werden. Aber in vielen Fällen gibt es keine Alternative und es ist richtig, Menschenrechte zu achten und Menschen würdig zu begegnen.

Letztlich geht es aus meiner Sicht nicht darum, wie viel Humanität wir uns leisten können und wollen, sondern darum, ob wir Recht achten, oder lieber unrecht handeln wollen. Es stimmt nicht, dass das Asylrechts-System pauschal ausgenutzt wird. Wie alles Gute auf der Welt, kann ein Asylverfahren zwar auch missbraucht werden und es wird missbraucht und Missbrauch muss, so gut es geht, verhindert werden. Dennoch wurden und werden seit vielen Jahren stabil mindestens 60 % der Menschen, die in Deutschland ein Asylverfahren durchlaufen – und sei es nach einer gerichtlichen Entscheidung zu ihren Gunsten – als schutzbedürftig anerkannt.

Ich bin mir bewusst, dass viele Menschen in unserem Land Migration kritisch gegenüber stehen. In der Praxis bei Behörden und Gerichten begegnet mir neben der Offenheit genau hinhören zu wollen und Gesprächen „auf Augenhöhe“ auch immer wieder mehr oder wenig unverhohlenen Misstrauen. Sowohl Offenheit, als auch Misstrauen wirken sich auf Entscheidungen im Asylverfahren aus. Das gilt auch für Verfahren, in denen Menschen Asyl aufgrund der Verfolgung wegen ihres Glaubens suchen und in denen es oft schwerfällt, den Bearbeitern in der Verwaltung und Richtern die Problemkonstellation überhaupt verständlich zu machen. Seit Oktober 2023 hat sich der „Wind“ in der öffentlichen und politischen Debatte um Migration noch einmal deutlich spürbar verschärft. Der Bundesgesetzgeber hat mit jüngsten Änderungen im Aufenthalts- und Asylrecht auch unnötig harte und unsachgemäße Regelungen getroffen.

Die teilweise sorglosen und fetten Jahre sind offensichtlich längst vorbei.

Die Menschen, die zu uns geflohen sind, zahlen wegen unserer Verlustängste aktuell einen hohen Preis, den sie uns nicht schulden!

Ich frage mich: Haben wir dankbar erkannt, dass wir Jahrzehnte lang unter relativ stabilen politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen Wohlstand erwirtschaften konnten und dass sich diese Rahmenbedingungen in den vergangenen Jahren stark zu unseren Ungunsten verändert haben? Ist unser Lebensstandard das, was trotz „Zeitenwende“ unverändert bewahrt werden muss, koste es, was es wolle? Haben wir vergessen, dass die Menschenwürde von aller staatlichen Gewalt zu achten und zu schützen ist (Art. 1 Absatz 1 Satz 2 GG) und dass Recht und Gerechtigkeit ein Maßstab ist, an dem der Dreieinige Gott unser Zusammenleben misst (vgl. nur Amos 5, 15 u. 24; Matthäus 25, 35)?